

Explosion eines Sea Wolf's

■ Uwe Springer

Es klingt wie ein Märchen - ist aber leider keines.

Aber trotzdem beginnt die Geschichte wie eines. Es war einmal ein schöner Sommerabend Anfang Juli (der erste nach einer langen Schlecht-Wetter-Periode).

Kurz nach 18:00 Uhr schob ich den Sea Wolf nebst Zubehör in meinen Kofferraum und fuhr zum nahe gelegenen Yachthafen am Rhein-Herne-Kanal. Dort wollte ich die Kapazität meiner neu gefertigten 8,4 V NiCd Akkus mal ausprobieren.

Dort angekommen wurde mein Fahrdrang erst einmal durch den dort ansässigen Wassersportverein gebremst, denn sie hatten dort Training und ließen am Steg einige Ruderboote zu Wasser.

So ging ich ein bisschen spazieren und genehmigte mir erst einmal ein kühles Bier im Biergarten.

Nach ca. einer Stunde war das Training dort beendet und ich konnte in Ruhe mit meinen Tests beginnen. Zuerst nahm ich den Fahrbetrieb auf und schaute mir in Ruhe das Fahrbild an mit den doch etwas schwereren, neuen Akkus.

Starkes Delphinverhalten verfälschte meine Erinnerung an die letzten Fahrten mit den alten Akkus.

Nun gut, so kam der Sea Wolf das eine oder andere Mal aus dem Wasser, wurde auf- und zugeschraubt um den Lageregler nachzustellen. Diese ganze Prozedur dauerte so ungefähr eine Stunde. Danach entsprach sein Fahrverhalten wieder meiner Vorstellung. Auch der Akku schien bis dahin kaum an Kapazität verloren zu haben.

Nach einigen größeren und kleineren Runden vor dem Steg und einparken auf dem Grund in Ufernähe mit der eingebauten 100 ml Kolbenpumpe ließ die Kapazität nach und die Höchstgeschwindigkeit verringerte sich auf ein Mittelmaß. Dort verharrte sie eine

längere Zeit bis dann schließlich doch der Einbruch kam und ich nur kleine Kreise ziehen konnte.

Um den Akku doch noch gut zu leeren kurvte ich nur vor dem Steg, so dass das Boot immer in Reichweite meines selbst gebogenen Ankers mit Schnur blieb.

Mittlerweile dürfte aber gut und gerne eine weitere dreiviertel Stunde vergangen sein.

In den letzten Zügen fuhr ich dicht an den Steg und bei der letzten Kurskorrektur geschah es dann. Ein lauter Knall - das Heck wurde abgesprengt und ein Untergang in Rekordzeit folgte. Mein Gesicht hätte ich doch zu gerne mal gesehen, - wahrscheinlich ist mir die Kinnlade bis hinunter auf den Steg gefallen. Mein Sea Wolf explodiert? Auch ohne Bleiakku? Ich wollte es nicht wahr haben. Nachdem der erste Schock dann vorüber war, stürzte ich zum Auto um den Anker zu holen und das Wrack zu bergen. Gott sei Dank lag es in ca. 1m Tiefe genau vor dem Steg. Nach etwa fünf Minuten gelang es mir das Boot vollständig wieder an die Oberfläche zu ziehen. Ich trennte umgehend die Akkuversorgungsspannung vom Fahrtenregler und Empfänger, packte alles zusammen und fuhr nach Hause. Irgendwie hatte ich den Kaffee mächtig auf.

Zu Hause angekommen baute ich die Elektronik noch auseinander und legte sie zum trocknen aus. Jetzt wurde erst das ganze Ausmaß der Katastrophe sichtbar (siehe Foto). Der Tragrahmen wurde komplett vom hinteren Druckverschluss abgetrennt, Ruderanlenkungen aus Gabelköpfe und Anlenkungen gerissen.

Eine genauere Recherche am nächsten Abend ergab, dass drei von 7 Zellen defekt waren und ausgegast sind und somit für das explosive Gemisch verantwortlich sind. Das Bürstenfeuer am Anker des Motors hat dann den Rest dazu getan.

Trotz allem hatte ich doch noch Glück. Ich habe das Boot bergen können und nach einer intensiven Fön-Behandlung funktioniert auch die Elektronik wieder störungsfrei. Nur die Befestigung des Tragrahmens wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, denn er ist richtig durchgerissen und lässt sich nicht wieder einfach nur zusammenkleben. Die Klebestelle hält dem Druck der Verschraubung nicht stand.

Fazit: Benutze nie neue, ungetestete Akkus in U-Boot Druckkörper!

Euer Sonar Mitglied
Uwe Springer

